

## Schlussbericht Aufführungen Basel

*Die Aufführungen von Rohrwerk. Fabrique sonore in Basel dürfen als Erfolg gewertet werden: grosses Medieninteresse, viel Publikum, positive Rückmeldungen. Das Team wurde gefordert, manchmal an der Belastungsgrenze. Die Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum und dem Festival waren positiv. Das grosse Vermittlungsangebot zeigte Wirkung – das Publikum war breit gestreut; die begleitenden Educationprojekte stiessen und stossen auf grosses Interesse und werden erst im Sommer 2020 abgeschlossen.*

### Besucherstatistik und Publikumsrückmeldungen

Auffallend, wie unterschiedlich die Rückmeldungen von Architektur- und Musikseite ausgefallen sind. Auf Architekturseite waren die Rückmeldungen fast ausschliesslich positiv. Der gewagte Bau wurde gelobt, besonders auch die Umsetzung (baulich schwierige Situation im und um das Kunstmuseum). Überhaupt das «kreative Unternehmertum», das hinter diesem Projekt steckt. (Übrigens sonderbar, dass dieser Aspekt von Musikseite kaum wahrgenommen wurde.) Das Spiel der Skulptur im Wind faszinierte und war häufiges Fotomotiv, auch ausserhalb vom Kunstmuseum – die Skulptur war von von Kleinbasel aus zu sehen. Trotz ihrer 45 Meter Höhe wirkte sie leicht, fast schwebend – ganz wie geplant. Der Übergang vom «Architekturteil» (Tuch und Konstruktion) zum «Musikteil» (Spitze und Instrumente) wurde als ungezwungen und spielerisch bezeichnet.

Von Musikseite wurde neben viel Lob für die überraschenden (teilweise neu erfundenen) Klänge und die grosse Leistung der Interpreten, fünf Uraufführungen einstudiert zu haben, etwas bemängelt, dass der Bezug gewisser Kompositionen zur Skulptur schwer zugänglich war. Wohl wäre jede Komposition für sich zugänglich gewesen. Aber in der Summe war es sehr anspruchsvoll, sich alle Viertelstunde auf etwas ganz Neues einzulassen – zu stark unterschieden sich die Zugänge der Komponisten zum Rohr-Thema. Gerade dies wurde jedoch von anderer Seite auch als Stärke bezeichnet: Das Projekt weist einen grossen künstlerischen Reichtum auf.

Die Performances und speziell die Erklärungen all der Instrumenten-Erfindungen wurden sehr geschätzt.

Ebenso waren die «Vorkonzerte» in der Voltahalle ein Erfolg. Wenn sie auch nicht so gut besucht waren, lobte das Publikum doch die Besonderheit der Werkstatt-Atmosphäre mit der Möglichkeit von Gesprächen mit den Komponisten.

Voltahalle: 200 Besucher (ohne Eintritt)

Kunstmuseum Konzerte: 550 Besucher (mit Eintritt)

Kunstmuseum Performances: etwa 2000 Besucher (ohne Eintritt)

Kunstmuseum Installation: etwa 1000 Besucher (ohne Eintritt)

### Educationprojekte (s. Extrabericht ab Sommer 2020)

OffCut, Robi-Spielaktion, Wettstein Quartiertreff, Education-Projekte mit 11 Klassen. Jeder workshop war und ist anders. Es ging und geht immer um Rohre. Aber: Ob man damit experimentiert? Musik macht? Etwas baut? Oder eher den Klang von Rohren spricht?

Das war und ist die Idee: Die Vermittlung ganz auf die Rezipienten ausrichten. Und das hat voll und ganz geklappt. Die Vermittlung war bis jetzt ein grosser Erfolg. Wir freuen uns auf die noch bevorstehenden Vermittlungsprojekte ab Frühjahr 2020. Insgesamt wird sich die Vermittlung an über 600 Personen gerichtet haben. Wir dürfen stolz sein, dass die starke Einbettung des Vereins studio-klangraum in Basel Früchte getragen hat und trägt.

### Weitere Vermittlungs-Kooperationen und breites Publikum

Einführungen mit den Architekturdialogen, eine Diskussionsrunde der Archithese, der Schweizer Musikpreis im Kunstmuseum, Kurse an der Volkshochschule, ... : die verschiedenen Kooperationen führten ein breites Publikum zu *Rohrwerk. Fabrique sonore*. Wir erachten es für die zeitgenössische Musik insgesamt als essentiell, dass sie auch über ihren kleinen Kreis hinausstrahlen kann. Von Vereinsseite wurde für das Rahmenprogramm ein besonders grosser (ehrenamtlicher) Aufwand betrieben (wie die ja auch Teil der «Philosophie» von studio-klangraum ist: die Projekte einbetten). Wir freuen uns über den Erfolg dieses Engagements.

# Rohrwerk. Fabrique sonore

## **Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum und dem Festival ZeitRäume Basel**

Die «sturmerprobten» persönlichen Beziehungen zur Festivalleitung waren eine der Voraussetzungen für eine sehr effiziente Zusammenarbeit. Das Festival konnte all die verschiedenen Prozesse nicht so genau verfolgen, wie dies bei anderen Projekten der Fall war und wie es dies vielleicht gern getan hätte. Es brachte dem Projekt das Vertrauen entgegen, das eben erst nach erprobtem Zusammenarbeiten möglich ist. Dass der Festivalintendant Bernhard Günther gleichzeitig Projektdramatrg war, stärkte die Zusammenarbeit auch inhaltlich. Man darf dies durchaus als Modell betrachten.

Das Kunstmuseum ist ein «Tanker» in der Basler Kulturszene; studio-klangraum hingegen ein kleines Privatunternehmen. Beidseitig war ein Prozess nötig, um die gänzlich anderen Abläufe (Entscheidungsfindung, Terminplanung, Verantwortlichkeiten, Budgetierung, ...) der anderen Partei zu verstehen. Das Kunstmuseum kann es sich nicht leisten, dass ein so grosses Projekt scheitert. Dass sich die Verantwortlichen dennoch auf ein solches Abenteuer einliessen, war ein mutiger Schritt.

## **Team und Umsetzung**

Die erste Teamsitzung fand 2017 statt; die unzähligen Sitzungen und Treffen (Planung, Besichtigungen, Experimente, ...) schweissten ein überaus heterogenes Team zusammen. Die Architekten konnten die direkte und sinnliche Herangehensweise der Musiker sofort verstehen, hatten jedoch zu den Konzepten der Komponisten nur wenig Zugang. Die Musiker pflegten zu den Architekturplänen einen pragmatischen Bezug, während die Komponisten die Anfangsidee (Skulptur und gleichzeitig Instrument) wenig umgesetzt sahen und mit der schieren Höhe von 45 Metern eher Probleme bekundeten. (Darüber darf nachgedacht werden – würde man doch vermuten, dass sich Komponisten und Architekten gewissermassen «genetisch» verstehen, weil beides «Planhersteller» sind.)

Jede Uraufführung ist von Unsicherheiten begleitet. Das wird eingeplant, es gab eine Zeit- und Budgetreserve. Dass die Umstände kumuliert derart schwierig waren (Krankheiten, Todesfall, Baustelle, Bewilligungsverfahren, ...), muss man als Ausnahme und Pech bezeichnen. Ein Festival lässt sich nicht verschieben; diese Option stand somit dem Projekt nicht zur Verfügung. So fand die termingerechte Uraufführung statt als das Projekt inhaltlich noch nicht ganz bereit war. Entsprechend war das Team erst mit der Dernière inhaltlich zufrieden.

## **Zusammenfassung**

Eine Ausgangsidee: Komponisten, Musiker und Architekten versammeln sich um das Thema «Rohre», interpretieren es auf verschiedene Weise und setzen ihre Ideen schliesslich in einem Gesamtkunstwerk zusammen.

Viel künstlerischer Idealismus: Während dem Prozess entstehen «Teilideen», die mit grossem Enthusiasmus entwickelt werden – dies macht den Reichtum des Projekts und die Vielfalt aus.

Grosser Durchhaltewille: Die äusseren Bedingungen waren erschwert, umso wichtiger der Zusammenhalt im Team.

Sehr grosse ehrenamtliche Arbeit durch den Verein: gute Vernetzung und breites Publikum

Der Erfolg der Aufführungen: der krönende Abschluss der Konzerte in Basel

Die Aussichten: *Rohrwerk. Fabrique sonore* wird in Lausanne und Zürich aufgeführt.